

Pyramide des Sulzbacher Venedigers 11,400 Fufs hoch, mächtig emporstieg. Ihr zur Seite doch etwas mehr rückwärts, erhob die Dreiherrnspitze ihren Silber-scheitel, hinter der sich die Gletscherzeilen des Zillerthales grosentheils verbar-gen. In etwas nach Süden abweichender Richtung hob sich nebenan die kleine Fernergruppe von Antholz in Tyrol klar und kräftig aus der blauunschatteten Masse der übrigen Berge hervor.

Gegen das blendende Weiss der Schneeberge und das düstere Grau der Fel-sen bot das helle Grün der nahen Thäler einen freundlichen Gegensatz.

Je länger die Gesellschaft auf dem Gipfel verweilte, desto mehr veränderte sich das Aussehen des Himmels. Seine schöne dunkle Farbe hatte sich in ein tiefes Schwarzblau verwandelt, dessen Ton mit der Farbe von dunkelangelauferem Stahl einige Aehnlichkeit zeigte. Noch deutlicher trat dieses unheimliche Colorit hervor, als sie rückkehrend die Adlersruhe wieder erreicht hatten. Der weifs-strahlende Gipfel schien vor dem dunklen, fast grünblauen Himmel von einem röthlichen, fremdartigen, magischen Lichte beleuchtet.

Der Gipfel selbst stellt sich von der niedrigeren Spitze angesehen als ein schlankes, etwas gegen Norden geneigtes, scharf zugespitztes Horn dar, auf dessen unebenem, felsigen Rücken höchstens zwölf Personen sichere Ruheplätze finden. Die Felsart, aus der er besteht, ist dunkelgrüner Chloritschiefer. Nach der baro-metrischen Messung der Gebrüder Schlagintweit, beträgt seine absolute Höhe 12,158 P. Fufs.

Nach anderthalbstündigem Aufenthalte wurde der Rückweg angetreten, wobei die Scharte zwischen den beiden Spitzen dieselben Schwierigkeiten, wie bei der Besteigung, darbot, die Abfahrt über die steile Schneefläche bis zur Adlersruhe aber leichter von Statten ging; sie war nach einer Stunde erreicht. Unangenehm war jetzt das Ueberschreiten des Leiterfirns, in den sich die Füfse tief eingruben. Um 7 Uhr Abends nach 37 stündiger Abwesenheit und einem 25 stündigen Marsche traf die Gesellschaft wieder in Heiligenblut ein.

H.

Die Regentschaft Tripolis.

Unter dem Titel: „*Notice statistique et commerciale sur la Régence de Tripoli de Barbarie. La Haye 1856*“ hat Herr E. Testa, niederländischer Consul in Tripolis, eine kleine Abhandlung über die Productionsfähigkeit und die commer-ciellen Verhältnisse dieses Paschaliks veröffentlicht, mit denen ihn ein zehnjähri-ger Aufenthalt im Lande bekannt gemacht hat. Wir heben aus der in mancher Beziehung lehrreichen Schrift folgende Angaben hervor.

Das Paschalik Tripolis zerfällt in die 4 Sandjaks Fezzan, Benghazi, Mesu-rata und Ghadâmes, von denen jedes unter einem Kaimakan steht; die von Fez-zan und Ghadâmes führen den Titel Pascha. Das Stadtgebiet von Tripolis be-findet sich unter der unmittelbaren Aufsicht des Generalgouverneurs. Bis zum Jahre 1835 herrschten über die Regentschaft erbliche Pascha's aus dem arabischen Fürstenhause der Caramanli; seitdem hat die hohe Pforte, nicht zum Vortheil

des Landes, nicht weniger als 11 Generalgouverneurs hingeschickt, von denen die ersten nur ein Jahr ihr Amt verwalteten; da sie anfangs nicht einmal ihre Frauen mitnehmen durften — diese blieben als Unterpfand der Treue in Constantinopel — betrachteten sie selbst ihre Stellung als eine vorübergehende und suchten das Land zu ihrem eigenen Vortheile möglichst auszubeuten.

Die Einkünfte des Paschaliks genügten nicht blofs zur Bestreitung der Verwaltungskosten und zur Unterhaltung des etwa 10,000 Mann starken Heeres, sondern ergaben einen Ueberschufs, von dem man in guten Jahren bis 4000 Börsen (434,780 Fres.) nach Constantinopel senden konnte. Bei dem Beginn des Krieges gegen Rußland hat das Land eine auferordentliche Abgabe von mehr als $2\frac{1}{2}$ Millionen Francs aufgebracht. Diese Einnahmen stammen zum Theil aus directen Abgaben, nämlich dem Zehnten von allen Bodenproducten, dem Tribut nomadisirender Stämme, der Judensteuer, die *en bloc* ausgeschrieben und von dem Grofs-Rabbiner auf seine Glaubensgenossen vertheilt wird, endlich einer sehr culturschädlichen Abgabe von $2\frac{1}{2}$ Piaster Constant. auf jeden Oel- oder Dattelbaum, 20 Piaster auf jedes Stück Hornvieh, und 40 Piaster auf je ein Kameel, 10 Schafe oder 20 Ziegen. Dafs viele Personen, um der letztern Abgabe zu entgehen, ihre Heerden über die Grenze schicken, und andere die ältern, aber noch tragfähigen Fruchtbäume umhauen, ist nicht zu verwundern; damit das Land nicht ganz veröde, haben einige aufgeklärte Pascha's die jungen Bäume auf 3 bis 4 Jahre für steuerfrei erklärt; aber die Wirkung dieser Abgabe erkennt man deutlich darin, dafs die Umgegend von Tripolis, wo die Steuer nicht existirt, sondern jeder Garten oder — nach dem dortigen Sprachgebrauch — jeder Brunnen für kriegerische Zeiten einen vollständig ausgerüsteten Reiter stellen mufs, Garten an Garten aufweist, während andere nicht minder fruchtbare Striche verhältnismäfsig öde sind. Die indirecten Steuern fliefsen aus der Verpachtung der Zölle (5 Proc. für eingehende, 12 Proc. für ausgehende Waaren) und Monopole. Zu den letzteren gehört die Brennerei und Destillation, die Fischerei (8 Proc. von den zu Markte gebrachten Fischen), der Tabacksverkauf und einige andere etwas seltsame Monopole. So verpachtet die Regierung die Abgaben von Gold- und Silbergeräthschaften, die nicht verkauft werden dürfen, wenn sie nicht von dem Pächter der Abgabe gestempelt, gewogen und mit einer Gewichtsangabe versehen sind; wer dagegen handelt, empfängt die Bastonnade; für die Stempelung erhält der Pächter $12\frac{1}{2}$, und für das Wiegen 20 bis 25 Para's von der Unze. Ferner müssen alle zum Verkauf bestimmte Waaren öffentlich gewogen werden; der Pächter dieser Waage empfängt für ein Kilogramm einen Para. Auch die Lieferung von Fleisch für das Militär wird verpachtet, und der Pächter erhält das Recht, von den einzelnen Schlächtern für jeden Hammel $2\frac{1}{2}$ Piaster, für jedes Stück Hornvieh je nach der Gröfse 10 bis $17\frac{1}{2}$ Piaster einzuziehen. Endlich wird auch der Strafsenkoth verpachtet. In dem türkischen Jahre von 1851 zu 1852 betrug die Pacht der Zölle 915,000 Piaster, die Fleischpacht 120,000 P., die Pacht der Abgaben von Gold und Silber 105,000 P., die der Brennerei 90,000 P., die des Tabacksverkaufs 60,000 P., die der öffentlichen Wage 50,000 P., die der Fischerei 7000 P., die des Strafsenkoths 5000 P., — im Ganzen also 1,352,000 Piaster. Bis zu jenem Jahre war der Ertrag der Pacht fortwährend im Steigen begriffen, seit demselben hat er abgenommen.

Der fruchtbarste Theil des Landes ist derjenige, der westlich vom Golf von Sidra liegt. Hier gedeihen namentlich in der Umgegend von Tripolis sämmtliche Südfrüchte, die Wassermelone, der Krapp, die Baumwollenstaude; der beste Wein wird bei Selin, unweit Mesurata, gewonnen; dagegen degeneriren die Obstarten des mittlern Europa schon nach wenigen Jahren, und nur bei Mesurata sollen Aepfel fortkommen. Selbst für die sogenannten Südfrüchte ist die Verbreitungssphäre nach Süden sehr eingeengt: Orangen, Citronen, Pistacien, Johannisbrotbäume findet man schon jenseits des Ghariän nicht mehr; den Oelbaum nur bis zu dem dattelreichen Thal der Beni Olid, den Maulbeerbaum bis Sukna an der Grenze von Fezzan. Bei Murzuk gedeihen noch Granaten, Datteln, Feigen, Mandeln und Wein. Von Getreidearten baut man Weizen und Gerste, die auf gutem Boden staudenartig wachsen, obgleich man nur 2 bis 3 Zoll tief pflügt und nie düngt; nach zwei oder drei Ernten läßt man das Land brach.

Den Werth der Ausfuhr kann man in guten Jahren auf 7 bis 8 Mill., den der Einfuhr auf 3 bis 4 Mill. Francs veranschlagen, von denen fast drei Viertel auf den Hafen von Tripolis fallen. Für den innerafrikanischen Handel von Bornu und dem Sudan ist Tripolis der natürliche Seehafen. Hauptgegenstände der Ausfuhr und ihr Werth im türkischen Jahre 1851 — 1852 waren: Weizen 2,700,000 Frcs., Oel 700,000 Frcs., Gerste 500,000 Frcs., Zähne von Elephanten, Rhinoceros, Hippopotamus 450,000 Frcs., Sklaven 300,000 Frcs., Wolle 280,000 Frcs., Goldstaub 240,000 Frcs., Vieh 150,000 Frcs. Dem Sklavenhandel ist jetzt bekanntlich der Weg über Tripolis abgeschnitten.

Der Nationalität nach sind die in den Hafen von Tripolis einlaufenden Schiffe meistens türkische. So befanden sich unter den 370 im Jahre 1851 eingelaufenen Fahrzeugen 271 türkische, nur 41 italiänische, 30 englische, 12 griechische, 8 französische; im Jahre 1852 unter 394 Fahrzeugen 287 türkische, 36 italiänische, 41 englische, 8 griechische, 7 französische; die andern Flaggen sind noch sparsamer vertreten.

Der Hauptstadt Tripolis giebt Herr Testa nur eine Bevölkerung von 10,000 Einwohnern, von denen die Hälfte aus Muhamedanern besteht; neben ihnen leben 3000 Juden und 2000 Christen. Nächst Tripolis ist Bengehazi, welches mit Einschluß der Bevölkerung der nächsten Umgebung ebenfalls 10,000 Bewohner zählen soll, der wichtigste Hafen; seine Ausfuhr, bei der Wolle und Gerste die Hanptrolle spielen, erreicht in guten Jahren den Werth von 1 Mill. Francs. Ghadâmes (angeblich auch mit 10,000 Einw.) steht in dem Ruf, die reichsten Kauffleute zu besitzen; die dortigen Handelsherrn senden ihre Karavanen tief in das Innere Afrika's, bis Timbuctu. Die Bevölkerung von Murzuk beläuft sich mit Einschluß einer Garnison von 430 Mann nur auf 2000 Seelen; alljährlich kommt hier eine große Karavane aus Bornu und dem türkischen Sudan an, und Fezzan exportirt Elfenbein, Rindshäute, Ziegenfelle, Straußenfedern, Wachs und Gummi. Seit einigen Jahren hat die von dem englischen Vice-Consul, Herrn Gagliuffi, eingeführte Cultur des Gummibaumes in Fezzan bedeutende Ausdehnung gewonnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [NS 3](#)

Autor(en)/Author(s): Neumann Karl

Artikel/Article: [Die Regentschaft Tripolis 57-59](#)